On dit...

Autor(en): **H.G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-506667

Nutzungsbedingungen

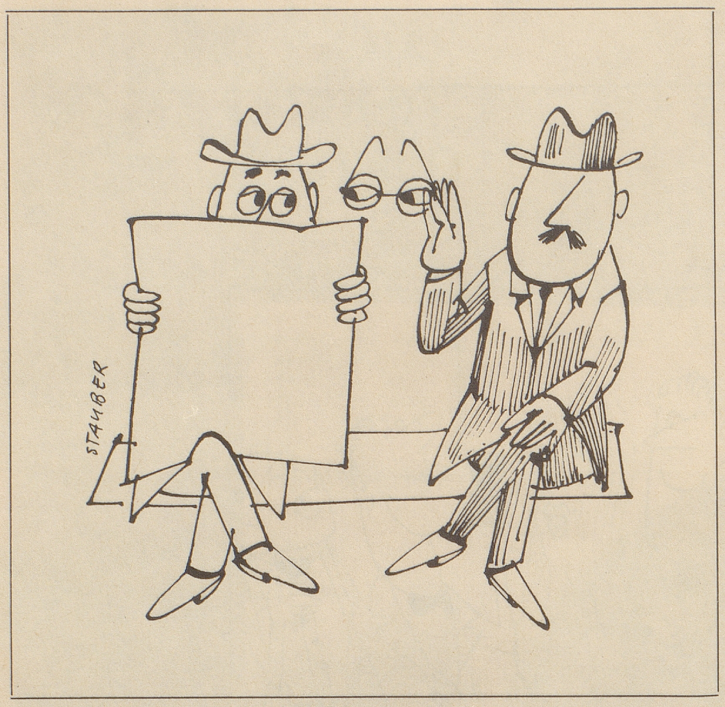
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



LIMERICKS

von Peter Stich

Da war eine Barmaid in Aden,
die wusch sich am Strand ihre Waden.
Ein Hai fraß zum Znüni
die Maid samt Bikini.
So schädlich ist manchmal das Baden.

Ein Bahnhofvorstand in Celle,
der baute nach Dienst eine Welle,
dampfte bläulich nach Haus –
und fuhr gleich wieder aus,
denn da winkte die Frau mit der Kelle.

Ein Fußballspieler aus Brie,
der soff vor dem Spiel wie ein Vieh.
Tat der einen Schnauf,
so gingen zu Hauf
die Gegner berauscht in die Knie.

Da gab es ein Lisy aus Baar,
das war zwar im Geist nicht ganz gar;
doch becircte die Göre
ein paar Regisseure.
Da ward über Nacht sie zum Star.

Recht haben sie, aber . . .

Jemand bestellte bei einer Krankenkasse einen Krankenschein, der womöglich längere Gültigkeit hätte als üblich. Der Antragsteller erhielt von der Krankenkasse, die sich in ihrem Namen sowohl christlich als auch sozial nennt, folgende Antwort:

Es ist schon so, dass Sie für Ihr Kind nach jedem 1/4 Jahr wieder ein Schein bestellen müssen, solange es in der Behandlung der Poliklinik ist, die braune Karte hat mit dem Schein nichts zu tun. Es ist für die Klinik nur der Beweis, dass das Kind schon früher und nicht das erste mal dort behandelt wird. Aber desshalb benötigen Sie doch immer wieder ein Schein. Ich sende Ihnen nun diese 2 Scheine, für den April stellen wir noch keine aus, mann weiss ja nie ob bis dann jemand noch lebt oder nicht, es ist ja heute bei dem Verkehr alles möglich.

Falls mich diese Kasse einmal wegen Säumigkeit in der Prämienzahlung mahnte, würde ich antworten: «Ich warte mit der Zahlung noch zu bis zum Ende des Prämienjahres; man weiß ja nie, ob ich bis dann noch lebe oder nicht; es ist heute ja alles möglich.»

Möglich ist zum Beispiel auch, sich etwas differenzierter auszudrücken.

Widder

On dit ...

In der Villa Picassos ist eingebrochen worden. Der Maler sah wohl den Eindringling, konnte ihn aber nicht fassen. Eilig machte er von ihm eine Zeichnung und brachte sie der Polizei. Diese kam ins Haus und verhaftete den Fuß einer angefangenen Plastik, die Nähmaschine und einen Blumenstock.

HG

An einer Staatskundeprüfung der Gewerbeschule

fragte ich die Kandidatinnen unter anderem im Zivilrecht über die wichtigsten Verpflichtungen der Eheleute nach ZGB. Von Vreni kam folgende Antwort: «Erste Pflicht des Ehemannes ist die Unterhaltung seiner Ehefrau!» (statt Unterhalt von Frau und Kindern).

PW

Das ideale Programm

Meinungsforscher haben herausgefunden, daß im Deutschen Fernsehen Sendungen mit Willy Millowitsch und Arztfilme beim Publikum den stärksten Anklang finden. Ein Experte schlug vor: «Die ideale Fernsehsendung müßte etwa den Titel haben: ‹Millowitsch wird operiert› oder ‹Frauenarzt Dr. Millowitsch›.»

tr

In der Sendung ‹Wunderliche Zeitgenossen› aus dem Studio Bern erlauscht: «Besserwisser sind immer verhinderte Diktatoren ...»

Ohohr

Der Meister und seine Gehilfen

Es besteht Uneinigkeit über die Auswahl der richtigen Bleche für eine Arbeit, wobei die Meinung des Meisters gegen die seiner Mitarbeiter steht.

Meister: «Diir müeßt nid öppe meine, i syg e Dubel!»

Vorarbeiter: «E seit o gar niemer diir syget e kene!»

It Cheil

Die alten Goldgräbersiedlungen

an den Flüssen Ivalo und Lemmen in Nordfinnland sind als touristische Attraktion wieder hergestellt worden. Ein heizbares Gästehaus steht den Freunden dieses neuesten Hobbys zur Verfügung und drei Goldgräber erteilen gegen ein angemessenes Honorar Unterricht im Goldwaschen. Auf nach Nordfinnland!

Warum muß der Tag mit Aufstehen beginnen?

H. G., Küsnacht

Warum verstehen die lieben Bekannten mehr von Medizin als der Arzt?

B. Sch., Bern

Warum lassen sich die deutschen Illustriertenleser so offensichtlich zu Mäusen degradieren? (Jedenfalls werden die Titelbilder immer speckiger!)

P. B., Basel